

Erster Roman von Iris Minder

GRENCHEN Grenchens Theater-Frau Iris Minder hat einen Thriller geschrieben mit Schauplatz in Grenchen. Innerhalb von drei Tagen hat sie die Zusage von zwei Verlagen erhalten, die das Buch herausgeben wollen. Eine spannende Geschichte.

SABINE BORN (TEXT)

Iris Minder hat ihren Lebtag lang viel geschrieben, in den 80er Jahren als freie Journalistin, später als ehemalige Leiterin des Amtes für Kultur. Seit 2000 produziert sie ausschliesslich Theaterstücke, das waren bis dato sieben Atelierproduktionen, zehn Freilichtspiele, 13 Kindertheater, fünf Theaterstücke für die Seniorenbühne und zehn Szenenspiele. Jetzt folgt der erste Roman, ein Thriller, der mitten in Grenchen spielt.

Beim Aufräumen entdeckt

«Im Jahr 1815 ist etwas passiert – über dieses Ereignis habe ich vor zehn Jahren drei Seiten geschrieben», erklärt Iris Minder. «Und gedacht, daraus könnte vielleicht einmal etwas entstehen.» Das Dokument hat sie beiseitegelegt und erst Mitte Februar bei einer PC-Aufräumaktion wieder gefunden. «Jetzt mache ich mich an die Arbeit», sagte sich Iris Minder und nahm die dreiseitige Rückblende als Grundlage für einen Thriller, der mitten in Grenchen spielt.

«Dreieinhalb Monate habe ich daran gearbeitet», sagt Iris Minder, ohne Konzept, ohne Notizen oder grossangelegte Recherchen. «Die Figuren habe ich allmählich entwickelt und auch die Geschichte ist während dem Schreiben entstanden», so Iris Minder. «Es kam mir so vor, als ob ich den Boden pflügen würde», versucht sich Iris Minder in einem

Vergleich. «Die Schreibearbeit ähnelt zwar jener an einem Theaterstück, Szenen, die ich im Theater inszeniere, musste ich nun aber erklären, die Umgebung und Stimmung genau beschreiben.» Das ist neu.

Als Vielleserin war Iris Minder der Aufbau eines Romans aber natürlich geläufig. Sie weiss, wie man Spannung aufbaut, mit verschiedenen Erzählsträngen beispielsweise, die immer dann enden, wenn es am spannendsten ist... Gelesen hat den ganzen Roman nebst den Verlagsmitarbeitenden bis jetzt nur eine gute Freundin. «Sie hat lektoriert und Unstimmigkeiten ausgemerzt», so Iris Minder. «Im Anschluss habe ich nochmals zehn Tage Seite für Seite durchgeackert.» Und während ihr die Schreibearbeit selber locker von der Hand ging – «der Roman ist in einem Stück entstanden» – war das harte Kopfarbeit, «ein richtiger Krampf».

Elf Verlage angeschrieben

«Und jetzt?», fragte sich Iris Minder, als sie den fertigen Roman in den Händen hielt. Sie habe zwei Tage gewartet und den Roman dann an elf Verlage geschickt, die sich auf Krimis, Thriller und spannende Geschichten spezialisiert haben. «Ich habe mit einer Rückmeldung höchstens in ein paar Monaten gerechnet.» Wäre niemand interessiert gewesen, hätte Iris Minder den Roman in PDF-Form an Freunde verschickt. Ein Zuschussverlag, bei dem man selber viel Geld investieren muss, wäre für mich nicht in Frage gekommen.»

Aber es kam anders. «Innerhalb von drei Tagen hat sich ein erster Verlag gemeldet.» Ein Tag später ein zweiter. Beide wollen den Thriller herausgeben. «Ich war völlig perplex», so Iris Minder. Überrascht, überwältigt, durcheinander und ausser sich vor Freude. «Damit habe ich nicht gerechnet – weil ich selber an meiner Arbeit ja immer zweifle.» Und nun ist die Spannung gross – nicht nur für uns Leserinnen und Leser –



Iris Minder erster Roman, ein Thriller, spielt in Grenchen, unter anderem bei der Ruine im Witeli oben am Grenchenberg.

(Bild: zVg.)

sondern auch für Iris Minder, die mit der Erstpublikation eines Romans nun selber fast einen Krimi erlebt.

Vertrag unterschrieben

Der Vertrag ist mittlerweile unterschrieben – «nachdem ich die Seriosität überprüft habe», nächste Schritte sind aufgegleist. Offen ist noch der Buchtitel. «Witeli» lautet der Arbeitstitel. Auf dem Witeli – oben am Grenchenberg – gibt es eine Ruine. «Das war bis anfangs des 19. Jahrhunderts

ein Bauernhof», so Iris Minder. Das Klima war mild, es gab Kartoffeläcker und Obstplantagen, bis der Holzpreis stieg und man beschloss dort Wald aufzuforsten. Die Bürgergemeinde hat das Witeli gekauft und Bäume gepflanzt. Und genau hier – auf dem Witeli – spielt die im Jahr 2015 stattfindende Fantasiegeschichte von Iris Minder. Jede Ähnlichkeit mit noch lebenden Personen sei rein zufällig, Fakt seien einzig die historischen Informationen.

Und was bei Jeremias Gotthelf in extremis zur Anwendung kam, ist auch Iris Minder wichtig: die Verwendung von Helvetismen. «Ich hoffe, dass sie der Verlag nicht austradieren will. «Schliesslich sagen wir Trottoir und nicht Gehsteig, Spital und nicht Krankenhaus.» Auch die Namen der Figuren sind zufällig gewählt, wenn auch die meisten aus dem Verwandten- und Freundeskreis ausgeliehen sind. Erscheinen wird der Roman im KaMeRu-Verlag im Frühjahr 2017 – wir sind gespannt ...